

Römische Münzen und Münzstätten des 3. Jahrhunderts. VI

Autor(en): **Weder, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **33-37 (1983-1987)**

Heft 131

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kann man sich vielleicht – wofür auch der auffallend flache «Charakter» der Rückseite sprechen mag – doch fragen, ob nicht bei der Überprägung eines der in Anmerkung 36 nachgewiesenen Denare der Augusta-Gruppe der Faustina I. zufälligerweise nur die Vorderseite erfasst und in ein Gepräge der Faustina II. «verwandelt» worden ist. Doch mehr als eine bloße Vermutung ist dies nicht, obwohl sie sicher mehr für sich hat als die Annahme eines aus chronologischen Gründen nicht sehr wahrscheinlichen versehentlichen Griffs in den Stempelkasten.

RÖMISCHE MÜNZEN UND MÜNZSTÄTTEN DES 3. JAHRHUNDERTS VI*

Markus Weder

Die Bildreform des Kaisers Aurelian in Alexandria

Dass Alexandria in Ägypten als eine römische Münzstätte anzusehen ist, mag umstritten sein. Ihre kontinuierliche Tätigkeit und die Anlehnung an die stadtrömische Münze geben ihr aber eine Stellung, die sie deutlich von anderen sogenannten Provinzialmünzämtern abhebt. Seit dem zweiten Jahrhundert werden vermehrt römische Rückseitentypen übernommen, die dann im folgenden zu überwiegen beginnen. Die lokalen Typen, meist religiös-mythologischen Inhalts weichen zwar den stereotypen Personifikationen der Tugenden des Kaisers, verschwinden jedoch nie völlig von den Münzen. Das Bild des Adlers, ursprünglich von den Prägungen der Ptolemäer kopiert, hat seine Bedeutung längst gewechselt und symbolisiert nun die schützende Präsenz der römischen Truppen¹.



¹ J.G. Milne, *Catalogue of Alexandrian Coins* (1933), S. 34 (seine Katalognummern mit vorangesetzten M.).

Wie unter den Vorgängern finden wir auch unter Aurelian in Alexandria diese Mischung von römischen und hellenistischen Reversen (Abb. 1–5). Zu Beginn des sechsten Jahres überwiegen die letzteren sogar. Neben Homonoia-Concordia (vgl. Abb. 3, F. 3264²), Nike-Victoria (M. 4444), Serapis (M. 4445) und Alexandria (Abb. 6) erscheint auch Ares-Mars (Abb. 7) in der griechischen Darstellung ohne Bart, die häufig als Roma oder Kaiser missinterpretiert wird³. Aber die späteren Typen – als solche sind sie erkennbar, da sie auch gekoppelt mit Vorderseiten der Severina vorkommen – sind alle römisch. Es sind dies Dikaiosyne-Aequitas (Abb. 9), Elpis-Spes (Abb. 8) und zwei Varianten des Adlers (M. 4448–4465)⁴. Es ist kein Zufall, dass eben gleichzeitig mit der Verleihung des Münzrechts an die Kaiserin dieser abrupte Bildwechsel vollzogen wird. Mit der betreffenden Anordnung und der notwendigen Porträtvorlage müssen die Anweisungen zur Änderung der Rückseiten auch aus Rom eingetroffen sein⁵.



J. Vogt, der für die Spätzeit Aurelians auch in Alexandria den Einfluss des vom Kaiser geförderten Solkults, der in anderen Münzstätten sichtbar wird, erwartet, folgert: «Dieses Schweigen der alexandrinischen Prägungen über geistige Bewegungen, die das ganze Reich erfüllen, ist ein deutliches Zeichen für die geringe Bedeutung, die sie in dieser Zeit noch inne hatte⁶.» Dieser Schluss scheint aber doch etwas oberflächlich. Wie wir oben gesehen haben, fehlt nicht nur der Sonnengott auf den Tetradrachmen, sondern alle religiösen oder lokalen Typen werden bewusst entfernt und durch römische Personifikationen ersetzt. Damit wird die Bildsprache der alexandrinischen Münzstätte derjenigen der anderen, reichsrömische Nominale schlagenden Ämter angeglichen. Ein Hinweis auf den bevorzugten Sonnengott musste wohl unterbleiben, weil er in Alexandria, einer Stadt berüchtigt für religiös motivierte Streitigkeiten, die nicht selten in Strassenkämpfen ausarteten, nur Unruhe gestiftet hätte.

² Katalognummer der Slg. Giovanni di Demetrio, verfasst von F. Feuardent (1872).

³ Vgl. G. Dattari, Numi Augg. Alexandrini (1901), Tav. XXI, 4591, 4994.

⁴ Als Ausnahme ist mir nur ein Exemplar (Auktion Sternberg 10, 1980, 565) bekannt. Dieser Nike-Typ muss noch für Aurelian allein vorbereitet worden sein (für ihn aber noch nicht nachgewiesen) und gehört neben Milne 4444 (s. oben).

⁵ Vergleichbare Situationen mit anderem Auskommen: a) Decius/Etruscilla (vgl. M. 3785 ff.) – Etruscilla erhält nach römischem System eigene Reverse. b) Valerian/Gallien/Salonina (vgl. M. 3885 ff.) – die Kaiserin teilt die Rückseiten der Kaiser.

⁶ J. Vogt, Die alexandrinischen Münzen (1924), S. 217.

Im siebten und letzten Jahr Aurelians werden noch zwei weitere Rückseiten beige-fügt: das Bild der Nike-Victoria (M.4466–4469) und das einer nach links sitzenden weiblichen Gestalt (Abb. 10). Diese wird oft als Pallas Athene gedeutet (M. 4476–4478), aber gerade der vorliegende Kontext beweist, dass damit nur Roma gemeint sein kann. Diese absichtliche Beschränkung des Typenschatzes durch Aurelian überschattet die alexandrinische Prägung für lange Zeit. Erst vom dritten Jahr des Probus an werden spärlich ältere Reverse wiederbelebt. Einer Renaissance der ägyptischen Gottheiten unter der ersten Tetrarchie wird jedoch durch das Einstellen der Tetradrachmenausgaben ein rasches Ende bereitet.

Abbildungsnachweis

Alle Münzen sind Billontetradrachmen des Aurelian oder der Severina und mit Ausnahme von Nr. 5 (Ashmolean Mus., Oxford) im Britischen Museum. Nr. 6 stammt aus der Slg. Dattari (Nr. 5434 seines Katalogs, loc. cit. S. 362) und ist aus demselben Fund wie seine Münze Nr. 5462 (loc. cit. S. 364, Tav. XVIII). Jenes Exemplar gelangte auch ins BM. Die Stempel für die Münzen 2, 4 und 6–10 wurden vom ersten, jene für 1, 3 und 5 vom zweiten Graveur der Münzstätte geschnitten.

1	Jahr 3	Wölfin mit Romulus und Remus	M. 4371
2	Jahr 4	Adler zwischen Vexilla	M. 4394
3	Jahr 4	Homonoia-Concordia stehend	M. 4376
4	Jahr 4	Roma sitzend	M. 4373
5	Jahr 5	Büste des Serapis	M. 4415 (dies Ex.)
6	Jahr 6	Alexandria stehend	M. 4447
7	Jahr 6	Ares-Mars stehend	M. 4446
8	Jahr 6	Elpis-Spes n.l. gehend	M. 4442 (Severina)
9	Jahr 6	Dikaiosyne-Aequitas stehend	M. 4438
10	Jahr 7	Roma sitzend	M. 4467 (Severina)

EIN UNEDIERTER DENAR DES KAISERS GALLIENUS*

(Rom, 262–263)

Jean-Marc Doyen / Eric Huysecom

Die Entdeckung eines neuen Münztyps innerhalb der ausserordentlich umfangreichen Prägung des Kaisers Gallienus (253–268) ist ein häufiges Phänomen und durch die grosse Anzahl von Münzstätten, Offizinen und Emissionen zu erklären.

Die Münze dieser Notiz (Nr. 1) wurde im Jahre 1981 bei einem Pariser Münzhändler angekauft¹:

* Wir danken besonders Frau J. Lallemand (Brüssel), den Herren R. Carson und R. Bland (London) für ihre Hilfe und das Vergleichsmaterial.

¹ Preisliste Le Léopard d'Or, 1, 1981, Nr. 1310.